

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
107

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freydenstadt.

Preis: 30 Pf. monatlich, 30 Pf. vierteljährlich, 1.00 Pf. halbjährlich, 1.80 Pf. jährlich. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 225 Pf., die Reklamzeile 500 Pf. Abbestellung und Rücksendung der Zeitung, falls dieser Betrag oder Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Einzelverkauf 10 Pf. Bei Abbestellung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt anzufügen.

Nr. 119.

Altensteig, Mittwoch den 6. Juni.

Jahrgang 1918

Vor der Abiendung der deutschen Note. Letzte Besprechungen.

Das Reichskabinett hat nun über den neuen deutschen Schritt bei den Verbündeten endgültig Beschlüsse gefasst. Der Reichskanzler gab am Montag nachmittag den Führern der Sozialdemokratischen Partei, der Arbeitgemeinschaft und der Deutschnationalen Volkspartei Kenntnis von dem Inhalt der neuen deutschen Reparationsnote. Dem „Berl. Tageblatt“ zufolge konnte die Übereinstimmung der Ansichten der Parteiführer mit denen der Reichsregierung festgestellt werden. Die das Blatt weiter mitteilt, werden sich Sondermissionen von Berlin nach London, Paris, Rom und Brüssel begeben, um den dortigen deutschen diplomatischen Vertretern die deutsche Note zu übergeben, die den verbündeten Regierungen dann am Donnerstag vormittag überreicht werden soll.

Wenn auch über den Inhalt dieses Schriftstücks nähere Angaben noch nicht gemacht werden können, so sind doch innerhalb einiger Einzelheiten durchgesiebert. Nach dem „Berliner Malanzetiger“ ist die Form einer Denkschrift gewählt worden, die gewissermaßen eine Erläuterung der ersten deutschen Note darstellt. Sie gliedert sich in drei Teile. Im ersten Abschnitt legt sie sich mit den Sicherheiten, über die ausführlich gesprochen wird. In diesem Abschnitt sollen die Gesamtsicherheiten der deutschen Wirtschaft für eine bestimmte Zeit von Jahren genau festgelegt werden. Der zweite Abschnitt erörtert die Jahresbeträge und die Zahlungen, die Deutschland sonst aufzubringen bereit ist. Von der Kennung einer festen Endsumme dürfte die Regelung absehen. Der dritte Abschnitt befaßt sich schließlich mit dem internationalen Schiedsgericht, das über Deutschlands Zahlungsfähigkeit eine endgültige Entscheidung treffen soll. Als selbstverständlich wird dabei vorausgesetzt, daß Deutschland als vollberechtigtes Mitglied in diesem Schiedsgericht vertreten sein muß.

In den letzten Tagen haben neben den entscheidenden Beratungen im Reichskabinett auch Beratungen zwischen der Regierung und Mitgliedern des Parlaments, sowie verschiedenen Wirtschaftsverbänden stattgefunden. Auch tagten am Samstag die Führer der „bürgerlichen“ Arbeitgemeinschaft und der Sozialdemokratie in einer gemeinsamen Sitzung. Über den Leitgedanken der deutschen Note wurde eine einseitige Auffassung dahin erzielt, daß man sich mit wesentlichen Punkten einverstanden erklärte. Besonders in der deutschnationalen Reichstagsfraktion bestehen schwere Bedenken gegen den Inhalt der Note. Am Montag tagte auch eine Vertreterversammlung des Reichslandbundes. Darüber finden sich in den Morgenblättern Mitteilungen, die fast im gleichen Wortlaut folgendes befragen: Wenn durch die Vergabe des landwirtschaftlichen Vermögens Deutschland von seinen Fesseln befreit werden könnte, so würde die Landwirtschaft bereit sein, dementsprechend zu handeln. Da aber diese Aussicht angesichts des Vernichtungswillens Frankreichs nicht im geringsten besteht, vielmehr die Gefahr droht, daß die heutige Politik keinen Eindruck auf die Feinde machen wird, ist die Opferwilligkeit der Landwirtschaft begrenzt, da sie in der Lage bleiben muß, die Verantwortung für die Ernährung des deutschen Volkes in der kommenden Not zu tragen und die Ernährung sicherzustellen.

Zugegenüber betont die agrarische „Deutsche Tageszeitung“, daß auch in dieser Vertreterversammlung endgültige Beschlüsse noch nicht gefasst worden seien. Die Vertreterversammlung habe lediglich beschließen, ihre Stellungnahme in einer Denkschrift an die Reichsregierung mitzulegen. Über die wesentlichen Punkte dieser Denkschrift teilt die „Deutsche Tageszeitung“ folgendes mit: Die Landwirtschaft erkennt die Pflicht jeden Standes, für die Freiheit des deutschen Volkes auch die schwersten Opfer zu bringen, als selbstverständlich an. Aus diesen Pflichten ergeben sich gewisse Voraussetzungen für den Eintrag ihrer äußeren Leistungsbereitschaft. Diese Voraussetzung erblickt die Vertreterversammlung auf wirtschaftlichem und innerpolitischen Gebiet in erster Linie darin, daß nicht der Viegenstandsbesitz allein mit den Sicherheitsfragen besprochen wird, daß ferner für die Sicherung der landwirtschaftlichen Erzeugung jedes Hindernis beseitigt und daß unbedingt die Gewähr für Ruhe und Ordnung im Innern geboten wird.

Politische Basis und praktische Reparation.

In dieser Woche wird aller Wahrscheinlichkeit nach die europäische Diskussion, die nun schon volle zwei Monate währt, um ein gutes Stück vorwärts kommen. Die deutsche Note wird Mittwoch abgehen, und inzwischen haben auf der Gegenseite zahlreiche inoffizielle und zwischen Frankreich und Belgien auch ganz offizielle Auseinandersetzungen stattgefunden.

Man muß in der ganzen Sache zwei Probleme unterscheiden, die gleichzeitig die beiden Etappen einer Regelung bedeuten: die Herstellung einer politischen Basis für die Reparation, also eine politische Stabilisierung Mitteleuropas; und zweitens die eigentlich praktische Reparationsregelung selbst, die erst nach Schaffung der politischen Basis und auf dieser zu machen wäre. Ohne Zweifel ist das neue englische Kabinett entschlossen, diese politische Basis herzustellen; entschlossen ist Donat Dav selbst in dieser Frage war. Es liegt im Interesse der englischen Politik, die ganz bewußt die Linie der angelsächsischen Solidarität wieder aufgenommen hat, die politische Basis herzustellen; denn so allein kann der französische Griff nach der Europahegemonie abgewendet werden, den zu verhindern nach der für England nicht ungünstigen Wendung der Orientfrage Lord Curzon ziemlich freie Hand hat. Englands Interesse trifft sich dabei mit dem Italiens und, was in letzter Zeit immer deutlicher geworden ist, auch mit dem Belgiens, das mehr als Poincaré eine praktische Reparation will und in der politischen Basis dazu einen Schritt vor der ersüßenden französischen Umarmung zu finden hofft. Man wird von Seiten der innerlich schon vorhandenen englisch-belgisch-italienischen Einheitsfront die Frage für Frankreich möglichst erleichtern und jedes früheren Anspruchs einer diplomatischen Niederlage Poincarés zu entkleiden suchen. Man wird also ein Programm in der Sicherheitsfrage suchen, die längst erst wieder durch Robert Cecil und den Vorschlag des Generalis Spears angeschnitten wurde. Mit der Sicherung in Form irgendeiner Entmilitarisierung des deutschen Weichens dürfte auch der Gedanke des Garantepaktes wieder aufleben; und das neue englische Kabinett hofft offenbar, durch eine Lösung der Sicherheitsfrage und durch die Aussicht auf regelmäßige deutsche Reparationsleistungen einen solchen Eindruck in der französischen öffentlichen Meinung hervorzurufen, daß die Gewaltpolitik, die auch in Frankreich naturgemäß nur von einer zielbewussten Minderheit von Politikern getragen wird, nicht mehr populär genug ist, um sich weiter durchsetzen zu können. Da die französische Gewaltpolitik niemals Farbe bekann, indem ihre wahren Ziele immer hinter der Forderung nach Reparation und Sicherung verborg, so wird die Aussicht auf eine Erreichung dieser Ziele der französischen Gewaltpolitik ihre besten Vorwände rauben.

Deutschland kann in solcher Lage das erste Problem, die Herstellung der politischen Basis, weder lösen noch seine Lösung direkt beeinflussen; eine indirekte Beeinflussung aber ist möglich durch eine Vorprobe der Lösung des zweiten Problems, der Frage der praktischen Reparation. Diese Vorprobe zu liefern ist die deutsche Note beizulegen; und da sie auf die Variante des ersten deutschen Angebotes (internationale Festlegung der Gesamtschuld) zurückgreifen dürfte, im übrigen feste Jahresraten in elastischer Höhe mit besonderer Berücksichtigung der staatlichen und privatwirtschaftlichen Garantien für die Leistung dieser Jahressummen nennen wird, so wird sie das Menschenmögliche leisten, um von Deutschland aus auch die öffentliche Meinung Frankreichs zu wirken, die im Rahmen der englisch-belgisch-italienischen Politik durch die Aussicht auf praktische Lösungen gewonnen werden soll.

Der zur Endregelung der Reparation unerlässliche Gedanke der teilweisen interalliierten Schuldentilgung hat ebenjenseitige Form angenommen, wie der Gedanke einer im Vergleich zu früheren Forderungen niedrigeren deutschen Jahresrate. In der Frage der praktischen Reparation ist die Spannung also erheblich geringer geworden, umso vorsichtiger muß man aber die Sicherungsprojekte betrachten, die offenbar jetzt auf der Gegenseite erwogen werden.

Neues vom Tage.

Die Untersuchung über die Markstützungsbank.

Berlin, 5. Juni. Der Ausschuss des Reichstags zur Untersuchung der Vorgänge, die zum Stillstand der Markstützungsbank geführt haben, war zu einer zweiten öffentlichen Sitzung zusammengetreten. — Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende Abg. Lange-Degermann (Zentr.) mit, daß der Ausschuss in der Zwischenzeit zwei nichtöffentliche Sitzungen abgehalten habe, in denen sich herausgestellt habe, daß in der ganzen Angelegenheit auch rein gar nicht das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen habe. Deshalb sind eine große Reihe von Sachverständigen, die schon einmal gehört worden sind, gebeten worden, das Bild der Stützungsbank noch einmal vor aller Öffentlichkeit zu zeichnen. Sich zur Presse wendend, bemerkte der Vorsitzende dann, daß der Ausschuss seine Aufgabe nur darin sehe, einen besonderen Vorfall zu untersuchen, nicht aber, wie es verschiedentlich dargelegt sei, die Mittel und Wege für eine Markbesserung zu finden. Der Vorsitzende erklärte, er wisse nicht, welche Entscheidungen die Regierung gefaßt habe. Der Ausschuss habe nicht den Eindruck, daß er das Ende der Markstützungsbank verhindern könne. Auch solche Erwartungen können noch einmal Kaufpreis fangen. — Dann trat der Ausschuss in die Tagesordnung ein und hörte zunächst den Bankier Voeb, der als technischer Berater bei der Stützungsbank mitgewirkt hat. Bankier Voeb erklärte, daß die Sachverständigen von Anfang an darin mit den zuständigen Stellen des Reichsfinanzministeriums einig waren, daß der Versuch, den Kurs der Mark auf einem relativ günstigen Niveau zu halten, nur für eine gewisse Zeit Aussicht auf Erfolg hatte.

Verbierung des Briefpostens.

Berlin, 5. Juni. Auf Veranlassung des Finanzministeriums ist dem Verkehrsbeirat eine neue Vorlage über die geplante Erhöhung der Postgebühren zugegangen, wonach gegenüber den jetzt geltenden Sätzen die Gebühren für Briefe und Postkarten um das Vierfache, für Pakete um das Doppelte, Telegramme um das Dreifache, Fernsprechkabellen um das Siebenfache heraufgesetzt werden sollen. Demnach wird z. B. ein Brief im Fernverkehr 400, eine Postkarte 200 Mark kosten. Druckgaben beginnen mit 100 Mark für 25 Gramm. In ähnlicher Weise werden alle anderen Sätze erhöht. Der Verkehrsbeirat hat sich heute nachmittag mit der Vorlage befaßt und ihr aller Voraussicht nach im wesentlichen zustimmen. Die Erhöhung soll dann am 1. Juli eintreten.

Feuerunruhen in Leipzig.

Leipzig, 5. Juni. Nach einer Versammlung von Gewerbetreibenden kam es am Montag zu einem Sturm auf das Kaffeehaus Felsche am Augustusplatz, in dem vandalisch gehandelt wurde. Die Polizei kam, als die Tumultanten abgezogen waren. Im Königin-Luisen-Park, einem Speisehaus, forderten 150 Arbeitslose ein Freizeiten. Andere versuchten in die Markthalle einzudringen. In Bruchheide wurde ein Bäckereiladen geplündert. Auf dem Altmärkchen konnte die Polizei die Plünderer verhaften.

Der Münchener Hochverratsprozess.

München, 5. Juni. Bei seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte Fuchs, daß es sich für ihn nur um einen Kampf gegen den Bolschewismus gehandelt habe. Eine bayerische Aktion gegen diesen habe außerdem notwendig erscheinen können, so daß man habe schlagfertig sein müssen. Einen persönlichen Einfluß auf die Organisation habe er nicht ausgeübt, auch keinen Termin für ein Vorschlagen bestimmt, da man angreifbar nicht vorgehen, sondern den Angriff der anderen Seite habe abwarten wollen. Den französischen Obersten v. Richter habe er im Herbst 1923 kennen gelernt. Der angebliche Empfang beim früheren Kronprinzen Rupprecht im September 1921 habe im Wirklichkeit nicht stattgefunden. Richter sei nach dem Ende des Krieges zum Oberkommissar des Saargebietes ernannt worden. Es wurde festgestellt, daß Richter in Bayern unter einem Decknamen aufgetreten und sogar in den Blücherbund sich aufnehmen ließ. Von Juni 1921 bis Februar 1923 habe Fuchs von Richter 100 Millionen M. erhalten. Über die Verwendung dieser Gelder gibt Fuchs an, er habe nachhaus 85 Millionen zu Organisationszwecken übergeben und die Verteilung des Geldes nachhaus übertragen. Er habe aber das Geld nur für nationale Zwecke verwendet wissen wollen. Dann wurde über die wirtschaftliche Seite der Pläne der Anklagten verhandelt.

teren Verlauf gab der Angeklagte Rücks auf Erängen seines eigenen Verteidigers zu, daß er für einen von ihm gegründeten Verlag und für seine Handelsgesellschaft 150 000 Mk. von Freiherr v. Cramer-Klett erhalten habe. — Der Prozeß wird mindestens 10 Tage in Anspruch nehmen.

Die Hebergabe der deutschen Note.
Berlin, 5. Juni. Die deutsche Note wird, wie die Z. U. zuverlässig erfährt, am Donnerstag übergeben und am Freitag früh veröffentlicht werden.

Auhrchronik.
Essen, 5. Juni. An einigen Stellen des Ruhrgebietes macht sich Kohlenmangel sehr stark bemerkbar. Einige Städte sind ohne Gas, in anderen Orten reichen die Kohlenvorräte kaum für die Bäckereien.

Essen, 5. Juni. Marshall Petain ist im Ruhrgebiet eingetroffen.

Saßroy, 5. Juni. Am 2. Juni ist der Vordirektor Kef von neuem von den Franzosen verhaftet worden, am 3. Juni wurde er ausgewiesen.

Lünen, 5. Juni. Am 3. Juni wurde hier der Oberpostsekretär Demdrenk verhaftet.

Bochum, 5. Juni. In den nächsten Tagen hat die Stadt neue Trubbeinewartungen zu erwarten. Auch das Stadtverwaltungsgebäude muß für Truppen geräumt werden. 9 Behrsanstalten sind bereits für Truppen beschlagnahmt.

678 Deutsche in 2 Tagen ausgewiesen.
Paris, 5. Juni. Wie dem „Echo de Paris“ aus Mainz gemeldet wird, hat die interalliierte Rheinlandkommission in ihren Sitzungen vom 31. Mai und 1. Juni ds. Js. die Ausweisung von 678 Deutschen, in der Mehrzahl Beamte der Zoll- und Eisenbahnbehörden, beschlossen.

Die englisch-russischen Schwierigkeiten.
Paris, 5. Juni. Der Korrespondent der „Humanité“ hebt hervor, daß zwei Hauptschwierigkeiten nach wie vor einer russisch-englischen Verständigung im Wege stehen: 1. die neue Forderung der englischen Regierung betr. Entschädigung der englischen Untertanen, denen durch die russische Revolution Schaden erwachsen ist und 2. verlangt die englische Regierung auch die Abberufung der russischen Vertreter in Teheran und Kabul. — England habe das Recht, russische Vertreter aus England oder dem britischen Reich abzurufen zu lassen, doch besitze es kein Recht, gegen das russische diplomatische Korps im Ausland ein Verbot einzulegen. Das seien die ungefähren Gesichtspunkte der russischen Antwortnote, die gestern nach London gelangt sei.

Kein neuer englischer Reparationsvorschlag.
London, 5. Juni. Halbamtlich wird berichtet, daß von einem neuen englischen Plan in der Reparationsfrage nicht die Rede sein könne. England wolle jedenfalls die neuen Vorschläge Deutschlands einer eingehenden Prüfung unterziehen.

Englische Schlappheit im Völkerbundsrat.
Genf, 5. Juni. In dem gemischten Abrüstungsausschuß des Völkerbundsrats, der seine Beratungen über den Cecilischen Entwurf eines Sicherheitsabkommens und einen französischen Gegenvorschlag eröffnete, forderte Lord Robert Cecil, das neue englische Kabinetmitglied, Öffentlichkeit der Beratung. Der Antrag wurde mit zwölf gegen sieben Stimmen abgelehnt.

Türkische Note an die Orientkonferenz.
Konstantinopel, 5. Juni. Die türkische Delegation überreichte der Orientkonferenz eine neue Note, welche eine Reihe von Beschwerden über Mißhandlungen und Unterdrückungen türkischer Untertanen in Westsibirien durch die griechischen Behörden enthält.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

(21) (Rückdruckbochoten.)

„Da schien es ihm, als habe die Baroness gewinkt. Sofort schritt er ihr entgegen; er hatte sich nicht getraut, denn sie kam auf ihn zu und sagte: „Sie sehen, in welcher Verlegenheit ich bin. Führt Ihr Weg Sie nach Eggersdorf? Ich erinnere mich, Sie dort gesehen zu haben.“

„Ja, Baroness, ich bin bei Jakob Dangelmann.“
„Wären Sie vielleicht die Fremdlinger haben, auf dem Schloß mit vorzugehen und zu bestellen, daß man mit einem Wagen entgegenschickt, und dem Schmied aufzutragen, meinem Chauffeur zu helfen?“
Karl Wänter verneigte sich leicht.

„Sehr gern, Baroness. Aber vielleicht gestatten Baroness, daß ich einmal nachschaue, was mit dem Auto ist. Ich möchte Baroness das Warten in der Sonnenhitze ersparen. Ich wogte vorhin nur nicht so recht, meine Dienste Baroness zur Verfügung zu stellen, um nicht für unangenehm gehalten zu werden.“

Mit Bewunderung sah Erdmüte v. Eggersdorf auf den Knecht des Bauern Dangelmann. Was für eine gewählte Ausdrucksweise hatte der Mann! Lebhaft stimmte sie zu: „Ach ja, wenn Sie das wollten! Es ist mir ganz schlechterhaft, wie der Unfall hat geschehen können. Der Wagen ist nicht von der Stelle zu bringen.“

Mit wenig freundlichem Blick sah der Chauffeur Karl Wänter an, während er hochfahrend sagte: „Sie werden sich unnötig bemühen, da Sie den Wagen ja gar nicht kennen.“

„So kann ich ja immerhin den Versuch machen. Sie erlauben daher —“ bemerkte Karl Wänter gelassen mit seiner hinstimmenden, des Beschlusses gewohnter Stimme.

Er legte seinen Kutschack ab und begann zu hantieren,

Fortgesetzt

nehmen alle Postboten, Postanstalten, Briefträger, sowie die Agenten und Ausdräger Bestellungen auf unsere Schwarzwalder Tageszeitung entgegen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Juni.

Am Dienstag nahm der Reichstag seine Beratungen wieder auf. Präsident Eder eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache: Er stellte fest, daß der Reichstag zurzeit mit der schweren Notlage sich werde beschäftigen müssen, in die weite Kreise unseres Volkes durch den Markverfall und die Preissteigerung geraten sind und die bereits zu Unruhen in einzelnen Teilen des Reichs geführt hat. Die französische Regierung hat ihre Exportpolitik in den wichtigsten Teilen des deutschen Wirtschaftsgebietes fortgeführt und hat sie gesteigert bis zu gesetzlich markierten Zollsätzen und langjährigen Verurteilungen unserer Handelsleute. (Pluruse.) Sie hatte damit nicht erreichen können, daß unsere Handelsleute zusammengebrochen sind, aber sie hat den Börsenmarkt emporgeschoben. Unter diesen Verhältnissen leidet nicht nur das besetzte Gebiet, sondern das ganze Land. Umso unerträglich ist es, wenn es Menschen gibt, die rücksichtslos ihre Privatinteressen vertreten und Wucher und Preisstreiber treiben. (Lebhafte stürmische Zustimmung.) Diesem Treiben muß entschieden entgegengetreten werden. (Erneuter Beifall.) Die Regierung wird sofort Maßnahmen ergreifen müssen, um dem Wucher Einhalt zu tun. Der Reichstag aber müsse auf ernste, schwere und verantwortungsvolle Arbeit gesetzt sein, wenn es gelingen sollte, der Krise Herr zu werden und dafür zu sorgen, daß Europa nicht in Anarchie verfiel. (Lebhafte allgemeine Zustimmung.)

Zur Tagesordnung bittet Abg. Müller-Franke (Soz.) den Präsidenten, mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten, damit diese sich heute noch bereit erklärt, eine sozialdemokratische Interpellation über die Markverwertung morgen bereits zu beantworten.

Abg. Wöhnen (Komm.) beantragt, die Sitzung auszusagen und die Regierung aufzufordern, noch heute eine Erklärung über die neue deutsche Note abzugeben und erhebt Einspruch gegen die Auflösung der proletarischen Hundertschaften.

Abg. Kemmele (Komm.) beantragt, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen zur Prüfung der Vorgänge im Ruhrgebiet.

Die kommunistischen Anträge wurden abgelehnt. Angenommen wird der Antrag Müller (Soz.).

Das Spielkartengesetz wird dem Steuerausschuß überwiesen. Es folgt die erste Lesung eines Gesetzesentwurfs über eine vorläufige Arbeitslosenversicherung.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns empfiehlt die Vorlage. Abg. Kufhäuser (Soz.) beantragt Ausschussberatung. Der Gesetzesentwurf wird dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

Einige Entschleunigungen zum Reichsstaatsbudgetgesetz, die eine Denkschrift über die Landverteilung in Deutschland und bei der Entleerung in erster Linie die Inanspruchnahme der Latifundien betreffen, werden angenommen.

Bei der Feststellung der Tagesordnung erhebt Arbeitsminister Dr. Brauns, die sozialdemokratische Tagesinterpellation erst am Donnerstag zu besprechen, damit die nötigen Vorbereitungen getroffen werden können. Mit den Beamten und Reichsarbeitern sei bereits eine Lohnverhandlung erfolgt. Die Erhöhung der Sozialrenten sei im Gange. Das Haus erklärt sich damit einverstanden.

Mittwoch 9 Uhr: Neuordnung der Strafgerichte. Kleinere Vorlagen.

Aus Stadt und Land.

Altenstein, 6. Juni 1923.

— Ein heißer Juli in Sicht. Nach den statistischen Wetterwarten scheint ein sehr heißer Juli bevorzustehen. Von 1869 an ist alle sechs Jahre, also in den Jahren 1869, 1875, 1881, 1887, 1893, 1899, 1905, 1911, 1917 die monatliche Mitteltemperatur stets höher gewesen, als im vielfährigen Mittel von Mitteleuropa. Mit einer ziemlich hohen Wahrscheinlichkeit kann man vom Juli 1923 erwarten, daß er wärmer werden wird als im vielfährigen Durchschnitt. Es scheint sich um einen sechsjährigen Wärmezyklus zu handeln, aber dessen Ursachen sich freilich nichts Bestimmtes sagen läßt.

— Eine beachtenswerte Mahnung. Beim Durchqueren der Wälder wird man jetzt hier und da an freigelegtes Bild herankommen. An alle diejenigen, die zufällig auf solche Tierchen stoßen, ergeht die dringende Mahnung, solches Jungwild, selbst wenn es den Eindruck der Schwäche oder Krankheit macht, nicht mitzunehmen und besonders junges Rehwild nicht zu berühren. Wenn junge Rehe auf den Arm genommen und gestreichelt werden, kommt es häufig vor, daß das Mutter Reh das Junge nicht mehr annimmt und es oerhungern läßt, weil dieses nach Menschen wittert. Schon manches junge Rehlein wurde mit nach Hause genommen und ging dort elend zu Grunde. Also Hände weg, die Natur sorgt schon selbst für ihre Kinder.

— Erhöhung der Gemeindegewähr. Wie das Ministerium des Innern bekannt gibt, können die Gemeinden die Gewähr für Wohnungen und Juwangsvollstreckungen wegen öffentlich-rechtlicher Ansprüche auf das Jchsfache des am 16. Dezember 1922 veröffentlichten Gebührentarifs erhöhen.

— Saatensand in Württemberg. Der in der letzten Maiwoche eingetretene scharfe Witterungsumschlag mit empfindlichem Temperatursturz hat nach den Mitteilungen des Stat. Landesamts die Entwicklung fast sämtlicher Gewächse gehemmt. Unmittelbarer Schaden ist aber in nennenswerterem Grade nicht entstanden und die frühe Witterung war insofern sogar von nützlicher Wirkung, als sie das Austreten mancher Schädlinge, namentlich der Maifäser hemmte. Der Stand der Feldgewächse ist zu Anfang Juni im allgemeinen ein zufriedenstellender. Von den Wintergetreidefrüchten wird der Weizen und der Dinkel am besten beurteilt, während der Roggen, der bereits in den Ähren steht, mangelhafter dünne und lückigen Stand aufweist. Das Sommergetreide läßt teilweise wegen ungleichen Aufstehens der Saaten an Gleichmäßigkeit des Bestandes zu wünschen übrig; nicht selten ist auch starke Benutzungsanfraucht, namentlich durch Heberich, sowie Auftreten des Drahtwurms zu beobachten. Die Kartoffeln sind in den milderen Gegenden schon ziemlich voran; mangelhafter ist durch die Kahlfröste im Mai Schaden entstanden. Das Verpflanzen der Rüben ist in vollem Gange. Der Stand der Hopfenanlagen kann im allgemeinen als gut bezeichnet werden. Die Wiesen befruchtigen fast überall, da sie dichtes Bodengras aufweisen, während Klee und Luzerne nicht durchweg gleich guten Stand aufweisen. Mit der Heuernte ist in den mildesten Tagen zu Anfang Juni bereits begonnen worden. Der Stand der Obstbäume läßt sich zur Zeit noch nicht sicher beurteilen; im allgemeinen dürfte eine immerhin annähernd mittlere Ernte in Äpfeln zu erwarten sein, während in Birnen die Aussichten geringer sind. Die Weinberge zeigen trotz des Märrerfrösts einen befriedigenden Stand. — In der üblichen Stufenfolge (1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering) gelten folgende Landesdurchschnittsnoten: Winterweizen 2,5 (Borromat 2,7), Sommerweizen 2,8, Winterdinkel 2,5 (2,7), Winterroggen 3,0 (3,1), Sommerroggen 2,9, Wintergerste 2,8 (2,7), Sommergerste 2,5, Haber 2,8, Kartoffeln 2,8, Hopfen 2,4, Klee 2,7, Luzerne 2,7, Klee 2,9, Klee 2,8, Luzerne 2,6, Bewässerungswiesen 2,4 (2,5), andere Wiesen 2,5 (2,5), Äpfel 3,2, Birnen 3,7, Weinberge 2,9.

von Erdmüte mit Interesse, von dem Chauffeur mit Mißgunst beobachtet.

„Sie waren im Felde?“ fragte sie in dem Gefühl, daß sie dem Manne, den sie um einen Dienst gebeten, nicht stumm und hochmütig gegenüberstehen dürfte.

„Ja, Baroness.“

„Sie waren arg verwundet? Die Narbe über Ihrer Stirn verrät es wenigstens. Wo haben Sie gekämpft, in Frankreich oder Rußland?“

„Ich habe auf allen Fronten gekämpft, Baroness,“ entgegnete er höflich, aber einsilbig.

Eingehend untersuchte er die Maschine, während ein höhnisch überlegenes Lächeln um die Lippen des Chauffeurs schwebte, nach dessen Meinung der Knecht Jakob Dangelmann sich nur als Wichtigtuer aufspielte, der im Grunde gar nichts verstand. Großartig war er seine Ratsschläge und Ansichten hin, ohne daß aber Karl Wänter darauf hörte, der unter dem verschiedenen Reparaturwerkzeug stets das richtige wählte. Und bald kam er dahinter, daß der Knecht doch etwas verstand. Und dann — sein Gesicht wurde immer länger und schließlich ganz verblüht — der andere hatte den Fehler entdeckt. Der Motor fing wieder an zu arbeiten, und dann dauerte es gar nicht mehr lange, und der Wagen war wieder fahrtbereit.

Karl Wänter fuhr einige Meter zurück, dann wieder vor, um zuletzt vor der Baroness zu halten. Er sprang vom Wagen. „Dem Schaden ist abgeholfen. Baroness können jetzt in kurzer Zeit in Eggersdorf sein.“

Erdmüte erkundigte sich nach der Ursache des Defekts.

„D, es war nur eine Kleinigkeit, Baroness. Ich habe schon schwerer beschädigte Wagen wieder in Ordnung gebracht.“

Die junge Dame warf nur einen bedekten Blick auf ihren Chauffeur, der vor Kerger rot geworden und sich auf die Lippen biß, dann wandte sie sich wieder an Karl Wänter:

„Sie verstehen mit Kraftwagen umzugehen. Im Felde waren Sie wohl bei den Kraftfahrern? Denn als Laie kann man doch unmöglich so ohne weiteres Bescheid wissen.“

„Man hat draußen schon so allerlei gelernt, Baroness,“ antwortete er mit leichtem, unbestimmtem Lächeln; auf ihren ausdrucksvoll fragenden Blick aber sagte er dann hinzu: „Ich war einige Zeit bei den Fliegern.“

Er hängte seinen Kutschack wieder über den Rücken, verneigte sich vor ihr und wollte weitergehen. Da sagte sie nach kurzer Ueberlegung: „Ich bin Ihnen dank schuldig. Da Sie ebenfalls auf dem Wege nach Eggersdorf sind, darf ich Sie wohl auffordern, mich zu fahren. Ich habe Ihre Zeit in Anspruch genommen, und das muß wieder eingeholt werden.“

Sie fühlte die Besspflichtung, ihm dies anzubieten; denn er hatte ihr einen wirklichen Dienst erwiesen.

Er verbeugte sich. „Wie Baroness befehlen!“

Aufmerksam rückte er die Pakete und Schachteln, die auf dem Rücksitz lagen und ein wenig in ein Durcheinander geraten waren, zusammen und war ihr dann beim Aufsteigen behilflich.

Und immer größer wurde ihre Bewunderung, mit welcher natürlichen, selbstverständlichen Sicherheit und Bornehmtheit er sich bewegte und sprach.

Er nahm den Chauffeursitz ein, während der Chauffeur in verbissenem Groll beiseite rückte.

Erdmüte Eggersdorfs Augen ruhten sinnend auf der schmalen, gebraunten Hand, die so sicher den Wagen lenkte. Unauffällig konnte sie den Knecht des Jakob Dangelmann betrachten. Er trug eine selbgraue Weste, dieselbe, in der sie ihn schon einige Male gesehen; sie wachte gut zu seiner straffen, stolzen, selbstbewußten Haltung, die weit abwich von der Haltung, die sonst den Landarbeitern eigen war.

(Fortsetzung folgt.)

Zettigart, 5. Juni. (Verkehrsverband.) Unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Schwab hielt der Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern seine Mitgliederversammlung. Nach dem Geschäftsbericht für 1922 gehören dem Verband zurzeit 53 Amtsgerichtsbezirke, 203 Gemeinden, 55 Vereine und Gesellschaften und 331 heimische Mitglieder an, insgesamt 642, was gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 96 Mitgliedern bedeutet. Der Haushaltsplan für 1923 (rund 3 Millionen Mark vorgesehen). In den Vorstand wurden neu gewählt: Komm. Rat Albert Schwarz und Rechtsrat Dr. Elias. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Geheimrat Krauß von der Reichshauptstelle für deutsche Reichswerbung in Berlin über „Krisis im Fremdenverkehr“. Der Redner kritisierte die Verordnung vom Januar des Jz., durch welche die Ausländer vom Besuch Deutschlands abgehalten worden seien. Die gleiche Wirkung haben die Zollplakate an der Grenze, wo viele Besuche den ausländischen Reisenden gleich einem Schicksal behandelt. Der Fremdenverkehr habe in den größten Städten stark abgenommen. Dank der geradezu verheerend wirkenden hohen Sätze der Fremdensteuer, kann Abbau immer dringender werde.

Aus der Lohnbewegung. In der Schuhindustrie haben dieser Tage in Stuttgart zentrale Lohnverhandlungen stattgefunden, wonach eine Lohnzulage von 44 Prozent gewährt wird, jedoch die Tarifminderlöhne für einen männlichen Arbeiter über 21 Jahre in der Klasse I 2496 Mk., für weibliche Arbeiter 1860 Mk. die Stunde betragen. — Infolge außerordentlicher Erigerung der Gesamtkosten der Lebenshaltung hat das Schiedsgericht auf eine 50prozentige Erhöhung der bisherigen Löhne im Malergewerbe erkannt. Es beantragt damit die Gehaltshöhen über 20 Jahren ab 1. Juni 2640 Mk., unter 20 Jahren 5 Proz. weniger.

Weiterheim, 5. Juni. (Rein Spielzeug.) Junge Leute spielen mit einer Sprengkapsel. Der 17-jährige Gerhard Bühler wurde bei der Explosion an der rechten Hand und am Kopf schwer verletzt. Ein 13-jähriger Knabe erhielt Verletzungen an der Hand.

Kulendorf, 5. Juni. (Württ. Pferdezeitung.) Der Württ. Pferdezeitung hielt unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Fürst von Waldenburg-Waldsegg, seine Generalversammlung ab. Tierärztliche Rassisten erörterte die Zuchtregelung und den Jahresbericht, an den sich eine längere Debatte schloß über die Höhe des Rückkaufpreises für 18 Fohlen, die der Pflanzweide Grimmenstein zugeführt waren. Auf Vorschlag des Freiherrn von Stauffenberg wurde beschlossen, den Preis auf 1 Million Mark festzusetzen, wenn sich die Besitzer verpflichten, die Fohlen fünf Jahre lang zu Zuchtzwecken zu benutzen. Wenn diese Bedingungen nicht eingegangen wird, so sollte bis zu 3 Millionen gehandelt werden. In den Ausschuss wurden neu gewählt: Ludwig von Siedling und Döbler-Flugfelden. Den Vorsitz über die Veranstaltung bildete ein Vortrag von Prof. Dr. Schnie über „Anspruchbarkeit der Stuten, lauschesches Seiwertzen und Fohlenzucht“.

Amundsens Nordpolflug.

Der norwegische Polarfahrer Amundsen hat im April auf einem nach Eskimoart von Hunden gezogenen Schlitten die Reise von der West- an die Nordküste der nordamerikanischen Halbinsel Alaska angetreten, an deren nördlichem Punkt, dem Kap Barrow, ihn der norwegische Fliegeroffizier Omdal schon erwartet, der mit einem Junkers-Flugzeug, einem großen, ganz aus Metall gearbeiteten Eindecker, bei Kap Barrow überwintert hatte. Programmäßig soll Amundsen mit Dundal am 20. Juni den Flug über den Nordpol nach Spitzbergen antreten, wobei er gerade den bisher völlig unerforschten Teil des Nordpolarischen Eismeeres überfliegen möchte. Das Junkers-Flugzeug wurde deshalb gewählt, weil dieser Apparat einen Dauerrekord von 26 ununterbrochenen Luftstunden gehalten hatte. Ungefähr in dieser Zeit will Amundsen die ungeheure Strecke von 2000 englischen Meilen, die zwischen der Halbinsel Alaska und der Nordspitze von Spitzbergen liegt, durchfliegen. Am Nordpol soll eine Zwischenlandung vorgenommen werden. Die Fahrt ist deshalb möglich, weil in diesen Breitengraden vom Mai bis September die Sonne ununterbrochen über dem Horizont steht und daher auch ununterbrochenes Tageslicht herrscht. Gelingt der Flug, kann würde Amundsen ungefähr 24 Stunden nach seinem Abflug, programmäßig also spätestens am Abend des 22. Juni, Spitzbergen erreicht haben. In diesen Tagen wird wohl die ganze Welt, soweit sie Zeit und Laune hat, diesen neuen lähnen Vorstoß menschlichen Forschergeistes zu werten, mit atemloser Spannung die Nachrichten aus Spitzbergen erwarten. Von Spitzbergen aus soll übrigens eine gleichfalls mit einem Flugzeug ausgerüstete amerikanische Expedition Amundsen auf dessen vorher genau vereinbarter Linie entgegenziehen, wenn seine Ankunft sich verzögern sollte. Die ungeheuren Schwierigkeiten, die in der weiten Eiswüste trotz aller geographischer Berechnungen einem solchen Wendenbau entgegenstehen, kann man sich vorstellen. Auf Spitzbergen erhebt sich bekanntlich das große Kreuz, das man dem lähnen schwedischen Forscher Andree gefeiert hat, der vor Jahren von dort aus in einem Ballon den Flug nach dem Nordpol antrat, von dem er niemals zurückgekehrt ist; seine Reste seiner Ausrüstungsgegenstände fand man später an den nördlichen Küsten Grönlands, wohin sie das trotz der Vereisung in Strömung begriffene Meer getragen hatte. Die Ausrüstung Amundsens übertrifft allerdings an Erfolgshierheit bei weitem die auf dem damaligen Stand der Technik geradezu selbstmörderisch lähne Unternehmung Andrees, und so darf man hoffen, daß der ungeheure Fortschritt der Flugzeugtechnik Amundsen das Schicksal Andrees ersparen wird.

Die Flugunternehmung ist aber nur der eine Teil der Amundsen'schen Expedition. Schon im August des Vorjahres hat Amundsen's Expeditionsschiff, das den Namen der norwegischen Königin, der englischen Prinzessin Maud trägt, südlich von der Wrangel-Insel, also nördlich von der äußersten Ostspitze Sibiriens, eine lange, auf fast 5 Jahre berechnete Treibfahrt angetreten. Dieser Plan fußt unmittelbar auf den Berechnungen, die der berühmte Nordpolerpedition Ransens zu Grunde lagen. Da man nämlich seinerzeit an der Ostküste Grönlands Schiffstrümmen der „Jeanette“ gefunden hatte, die nördlich der Wrangel-Insel vom Borealis zertrümmert worden war — eine der furchtbaren Tragödien der an Todesopfern so reichen Polarforschung —, so mußte man daraus und noch aus anderen Anzeichen auf eine ständige, durch die Vereisung unbehinderte Strömung im Nordpolarischen Eismeere schließen, die vom Nordosten Sibiriens bis zur Bäreninsel-Strasse zwischen Island und Grönland führt. Ransen rechnete damals darauf, daß ein geschickt gebautes Schiff, das beim Einsetzen in Borealis nicht zerdrückt, sondern infolge seiner runden Bauart emporgehoben würde, mit dieser Strömung nahe am Nordpol vorbei auf der europäischen Seite des Eismeeres wieder ins offene Wasser kommen müßte. Diese Berechnung war richtig; die „Fram“ („Vorwärts“) erreichte nach fast dreijähriger Fahrt westlich von Spitzbergen tatsächlich das offene Wasser — aber man erreichte bei weitem nicht die erwartete Polnähre. Die „Maud“ soll nun in derselben Strömung, nur weiter östlich und nördlich als die „Fram“, dem Pol näher kommen. Da der Bogen größer ist, rechnet man mit 5 Jahren, so daß die mit festbaren Apparaten ausgerüstete „Maud“ spätestens im Sommer 1927 wieder der Eiswüste entrinnen möchte. Auch hier hat der Fortschritt der Technik der Polareisensamkeit einige Schrecken gemindert: die „Maud“ besitzt einen starken funktentelegraphischen Apparat, mit dem sie dauernd Verbindung zu den großen funktentelegraphischen Stationen aufrechterhalten kann.

Der durch seine Umsicht, praktische Findigkeit und fählernen Nerven aus der Zahl der neueren Polarforscher hervorstechende Kapitän Amundsen hat heute die Mitte der fünfzig schon beträchtlich überschritten. Er hat eine an großen Erfolgen reiche Laufbahn hinter sich, die jedem anderen in diesem Alter genügen würde. Als Meteorologe hatte er an einer belgischen Südpolarexpedition der Vier Jahre teilgenommen; dann unternahm er mit der „Gjøa“ die Nordwestdurchfahrt von Grönland über die im Norden Amerikas liegenden Inseln bis zur Beringstraße. Die Fahrt, eine Wiederholung der Todesfahrt des Admirals Franklin der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts, gelang völlig. Nun wollte Amundsen das Ziel seiner Sehnsucht, den Nordpol, erreichen und besam dazu vom norwegischen Staat die „Fram“, mit der er damals schon die erwähnte Strömungsexpedition antreten wollte. Mittlen in den Vorbereitungen erreichte ihn die Nachricht von der Entdeckung des Nordpols durch den Amerikaner Peary (1909), der mit Eskimoschritten von der Nordspitze Grönlands aus den Pol erreicht hatte. So um den Traum der Entdeckung des Nordpols ärmere, drehte Amundsen seinen Entwurf kurz entschlossen nach dem Südpol um, den er auch von der Eisplatte des Rossmeeres aus im Dezember 1911 dank der besonders umsichtigen und praktischen Vorbereitung und dank der großen Zahl von Eskimohunden, die er mitgenommen hatte, als erster Mensch erreichte. Man erinnert sich noch der Tragödie, die sich dann abspielte: der englische Südpolarfahrer Scott, der nach einer früheren Südpolfahrt gleichzeitig mit Amundsen, nur von einem im Hinblick auf Witterung und Entfernung weit ungünstigeren Platte aus, den Wettlauf nach dem Südpol angetreten hatte, erreichte diesen um rund einen Monat später als Amundsen, also im Januar 1912. Er fand dort das von Amundsen zurückgelassene Lager, womit sich eigentlich beide Expeditionen gegenseitig bestätigten, was nach der Schwindel-Expedition Cook nach dem Nordpol, der dort gleichzeitig mit Peary angelangt sein wollte, gewissermaßen eine moralische Genugtuung für Amundsen und Scott ergeben müßte. Aber die Ausrichtung Scotts, der nach dem Beispiel Shackletons mandchurische Ponys und Motorschlitten mitgenommen hatte, bewährte sich nicht. Scott mußte mit seinen vier Gefährten auf dem größten Teil der Schlittenreise die Schlitten selbst ziehen und erkor auf der schweren Rückreise, die zu nahe an den Polarwintern heran kam. Wohl hat auch die furchtbare Enttäuschung, nicht der Erste gewesen zu sein, zu diesem Unfall beigetragen. Man fand gar nicht sehr weit von der Ausgangsstation im nächsten Südpolarommer die Leichen Scotts und seiner Gefährten und konnte wenigstens die wissenschaftlich und menschlich inhaltsreichen Tagebücher retten. Amundsen aber, der selbst gefand, beim Erreichen des Südpols nicht das Gefühl der Erfüllung seiner eigentlichen Sehnsucht gehabt zu haben, begann neuerdings seine Nordpolfahrt. Immer wieder mit Selbstverleugung kämpfend, mußte er den Krieg vorübergehen lassen. Erst im Jahre 1918 zog er mit dem neuen Schiff, der „Maud“, aus. Seither hat er in fast jedem Jahre bisher mißglückte Vorstöße nach dem Nordpol unternommen; da er immer rechtzeitig umkehrte, blieb ihm das Schicksal zahlreicher Vorgänger erspart. Diesmal aberholt er zum entscheidenden Schlag aus. Wir können uns darüber freuen, daß an dieser Expedition ein Flugzeug deutscher Herkunft beteiligt ist. Im übrigen müssen wir ja in unserer Armee dem heroischen „Luzins“ derartiger Forschungsreisen vorläufig entsagen. Es gewährt jedenfalls einen erhebenden Anblick, das reinste Heldentum zu beobachten, das bei derartigen Reisen zutage tritt, bei denen der Kampf gegen Naturgewalten nicht mit der Vernichtung menschlicher Wesen im Sinne kriegerischen Heldentums verbunden ist. Das Schicksal Europas ist freilich derartig, daß das kriegerische Heldentum noch lange notwendig bleiben wird.

Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen in der Wetterlage sind noch nicht beseitigt. Für Donnerstag ist daher bei westlichen Luftströmungen unbehändiges, mehrfach bedecktes, jedoch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Teuerungszuschlag für die Beamten. Bei den Verhandlungen im Reichsfinanzministerium ist über die Bezüge der Beamten und Angestellten eine Verständigung erzielt worden. Ab 1. Juni soll der Teuerungszuschlag 2900 Prozent, der Frauenzuschlag 32000 Mk. betragen.

Zus Lohnabkommen für die Reichsarbeiter. Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen der Reichsarbeiter haben in höchster Eile zu einer Verständigung geführt. Für Ortsklasse A soll der Stundenlohn ohne Ortszulage bei Handwerkern 2250, bei den ungelerten Arbeitern 2100 Mk. ab 1. Juni betragen. Die Höchstgrenze für die Ortszulage wurde auf 70 Prozent vereinbart. Die Auszahlung soll möglichst beschleunigt werden. Die Verhandlungen über die Bezüge der Beamten und Angestellten wurden am Dienstag geführt.

Treu bis zum Tode. Zu der Erschießung Schlageters wird nachträglich bekannt, daß Schlageter zwei Stunden vor seiner Erschießung mit der Aussicht auf Begnadigung durch die Franzosen aufgefordert wurde, die Namen seiner Mitkameraden bekanntzugeben. Schlageter wies dieses Ansuchen strikte zurück.

Die neue italienische Wahlrechtsvorlage. Der von Mussolini genehmigte Gesetzentwurf über die neue Wahlreform beruht auf dem Majoritätsystem mit Anwendung des Proporz-Systems für die Listen der Minderheiten. Das ganze Land soll einen Wahlkreis bilden, doch sollen die einzelnen Gegenden bestimmte Listen und Kandidaten aufstellen.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Dienstag in Berlin 62 343 G., 62 657 Br., in Frankfurt 64 937 G. und 65 362 Br.

- 1 Schweizer Franken — 11 271 G., 11 328 Br.
- 1 französischer Franken — 4017 G., 4037 Br.
- 1 italienischer Lira — 2890 G., 2904 Br.
- 1 holländischer Gulden — 24 937 G., 25 062 Br.
- 1 Pfund Sterling — 289 245 G., 290 725 Br.
- 1 spanischer Pefetas — 9483 G., 9511 Br.
- 100 österreichische Kronen — 90,77 G., 91,22 Br.
- 1 tschechische Krone — 1955 G., 1964 Br.
- 1 dänische Krone — 11 458 G., 11 516 Br.

Die Reichsindexziffer. Die Reichsindexziffer ist nach den amtlichen Feststellungen für Lebenshaltungskosten im Durchschnitt des Monats Mai auf 3680 gegenüber 2014 im April gestiegen.

Neuerliche Erhöhung des Weizenmehlspreises. Entgegen dem Rückgang der Devisen wurde heute der Richtpreis für Weizenmehl von der Südd. Mühlenvereinigung erneut von 450 000 auf 470 000 Mk. für den Ds. erhöht.

Neuerliche starke Erhöhung der Schlaffelschlaf für Buchhändler. Der Börsenverein deutscher Buchhändler hat mit Wirkung ab 4. Juni die Schlaffelschlaf von 3300 auf 4200 erhöht.

Erhöhung der Sachpreise. Eine Verordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bringt mit Wirkung vom 4. Juni neue Preise für Futtersäcke. Sie betragen: für Stickstoffdüngemittel (mit Ausnahme des Kaltschluffs) in 100 Kilo-Packungen 9950 Mk., für Kaltschluff in 75 Kilo-Packungen 7950 Mk., für Superphosphat, Phosphorsäurephosphat und Knochenmehl in 100 Kilo-Packungen 8950 Mk.

Stuttgart, 5. Juni. (Steigende Schlachtviehpreise.) Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag waren zugeführt: 23 Ochsen, 14 Bullen, 60 Jungbullen, 62 Jungrinder, 108 Kühe, 390 Kälber, 311 Schweine, 88 Schafe und 1 Ziege. Alles verkauft bei durchweg lebhaftem Marktverlauf. Erlöse aus 1 Jtr. Lebendgewicht in Tausendern: Ochsen erste Qualität 500 bis 530, zweite 390—470, Bullen erste 440—470, zweite 360—420, Jungrinder erste 510—540, zweite 460 bis 490, dritte 370—430, Kühe erste 420—450, zweite 310 bis 380, dritte 220—280, Kälber erste 540—560, zweite 500—520, dritte 470—490, Schweine erste 640—650, zweite 600—620, dritte 540—580.

Kottweil, 5. Juni. (1 Million für 1 Paar Milchschweine.) Dem Markt waren 196 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurde für das Paar von 600 000—1 000 000 Mk. Handel lebhaft, alles verkauft.

Seegraberbelegungen. In verschiedenen Teilen des württ. Oberlandes finden gegenwärtig Seegraberbelegungen statt, bei denen in Friedhöfen pro Hektar durchschnittlich 50—56 000 Mk., in Wülfingen 40 000, in Siegen 25 000, in Öhringen 30 000 Mk. erlöst wurden. Während auf diese Preise noch bis zur Verwendbarkeit Arbeits-, Fracht- und Spinnerlöhne kommen ferner beim Spinnen mit einem Abgang von rund 20 Prozent zu rechnen ist, kostet heute ein Zentner gesponnene Ware etwa 32 000 Mk.

Mannheimer Produktbörse, 4. Juni. Die Haltung der heutigen Börse war infolge der rückgängigen Devisenkurse unsicher. Nur Futtermittel waren bei erhöhten Preisen fest. Verlangt wurden bohnenfrei Mannheim für die 100 Kilo (alles in 1000 Mk.): Weizen 275—300, Roggen 240, Braugerste 160—170, inländ. Haber 170—200, Rohmelasse 80—84, Weizenmehl Spezial 0. Mühlenrichtpreis 450, Weizenkleie 105—110.

Freudenstadt, 5. Juni. (Holzerlöse.) Bei dem gestern abgehaltenen Nadelkammholzerlöse der Waldinspektion Freudenstadt wurden im schriftlichen Auftrieb erzielt: für 206 Hektar. Forsten 1.—5. Klasse 73 137 246 Mk. = 1582 Proz. der Landesgrundpreise, für 1070 Hektar. Forsten und Kammern 1.—6. Klasse 861 768 037 Mk. = 1607 Proz. der Landesgrundpreise. Käufer sind die Holzvertriebs-G. in Freudenstadt (20 Lose), Franz Stein-Freudenstadt (120) und die neu gegründete Badische Holzvertriebs-G. in Freudenstadt (9 Lose).

Für die Erschließung verantwortlich: Ludwig Dull. Druck und Verlag der W. Neumann'schen Buchdruckerei Mannheim.



ALTENSTEIG.

Geschäfts-Uebernahme

der
Schwarzwald-Drogerie, chem. tech. Laboratorium Altensteig F. W. Gutekunst
durch
Apotheker F. J. Englert — Telefon Nr. 41 — **Altensteig.**

Den geehrten Einwohnern von Altensteig und Umgebung teile ich hiedurch ergebenst mit, daß ich das **Detailgeschäft der Schwarzwalddrogerie** übernommen habe und unter meinem Namen, **Apotheker F. J. Englert**, weiterführe. Durch exakte, reelle Bedienung hoffe auch ich, die bisherige Kundschaft zu erhalten. Durch meine seitherige Apothekerpraxis bin ich auch in der Lage, **Harn- und Sputum-, sowie Weinanalysen** auszuführen.

Größte Auswahl in
kosmetischen Präparaten,
Seifen und Parfümerien,
Gummiartikeln.



Sämtliche freiverkäuflichen
Drogen, Chemikalien, ferner
Krankenwelle und
Stärkungsmittel.

Das Engros-Geschäft bleibt wie bisher in Händen des Herrn Gutekunst und wird in gleicher Weise weitergeführt.

Nischthalben.

Die Gemeinde verkauft am **Samstag, den 9. Juni,** mittags 1 Uhr auf dem Rathaus im Submissionsweg die
Serbrinde v. 88,91 Fm Fichten.

Schriftliche Angebote sind um die genannte Zeit in verschlossenem Umschlag beim Amtmann in Fm einzulegen.
Gemeinderat.

Nischberg Oberamt Calw.



Nadelstammholz-Verkauf

Die Gemeinde bringt am **Samstag, den 9. Juni** aus dem Gemeindewald Scheidholz von 1922 meist Lannen zum Verkauf:

- 1. Soß. Distrikt I bei Meistern.
10,21 L., 15,85 II., 8,08 III., 4,24 IV., 4,80 V., 0,71 VI.
Sägholz:
10,98 I., 6,80 II., 1,74 III.
- 2. Soß. Distrikt III bei Nischberg:
3,14 L., 5,28 II., 7,96 III., 2,32 IV., 1,94 V., 1,04 VI.
Sägholz:
3,32 I., 7,84 II., 1,87 III.

Die unterschriebenen Angebote, in ganzen Prozenten der Landesgrundpreise vom 1. Dezember ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis **Samstag, den 9. Juni, mittags 1 Uhr** beim Schultheißenamt eingereicht werden, wo auch die Bedingungen bekannt gegeben werden und zugleich die Eröffnung auf dem Rathaus stattfindet. Zuschlag kann gleich erfolgen oder innerhalb 3 Tagen.

Botenzeichnisse durch Waldschütz Federmann.
Der Gemeinderat.

Landwirte und Ziegenhalter!

Noch ist es Zeit, sich für die kommende
Bedarfszeit mit einer wirklich guten

Zentrifuge und Butterfaß

einzudecken. Infolge günstigen Einkaufs
können wir preiswert und unter jeder
Garantie ab unserem Lager liefern.

Reparaturen schnell und billig.

Johs. Werner & Sohn
Telefon 111. Nagold Schuhhofstr.

Photographie-Rahmen

empfiehlt die
W. Nieker'sche Buchhandlung in Altensteig.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Am **Donnerstag, den 11. Juni 1923,** vormittags 9 Uhr wird auf der Forstamtskanzlei

die Herstellung eines Holzabfuhrwegs

im Staatswald Klosterwäldle und durch Privatwäldungen der Markung Jaisberg bis zum Jaisberggräbchen mit einem Veranschlag von 24324 000 Mark vergeben. Pläne und Kostenvoranschlag können auf der Forstamtskanzlei eingesehen werden.

Für Laden

wird ein solides

Fräulein

auf 1. Juli nach Altensteig gesucht. Schriftl. Anfragen besördert die Geschäftsstelle des Blattes

Altensteig.

in weißes

Rochsalz

(Haltensalz vom Salzweil Heilbronn) sowie schönes

Biehsalz

in neuen Zutesäcken ist noch
sehr preiswert zu haben

im **Salzlager**

bei **Freig Bühler jun.**
E. W. Luz Nachf.

Violin-Saiten

sowie

Mandolin-Saiten

sind in la. Qualität zu haben
in der

W. Nieker'schen Buchh.

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Cie. Horb a. N.

Wir halten am nächsten Donnerstag, den 7. Juni d. J. in Nagold im Hotel „Post“ (parterre) von 11—2 Uhr

Sprechstunde

ab.

Telefon Nr. 78.

Postscheck-Conto Stuttgart 2267.

Altensteig.

Raminputzgefäße

Gründendeckel für

Zementfüllung

Rochöfen

Drahtstifte

Bandbeschläge

empfiehlt zu niedrigem ge-
haltenen Preisen:



Etwas Gutes

für Haar u. Haarboden ist echtes

Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln.

Apothek Altensteig.

Schwaben.

Nagold: Gottlieb Gänther,

76 J.

Klosterreichenbach: Matthäus

Wärth, Gemeindepfleger,

65 J.

Weit unter heutigem Fabrikpreis
kaufen Sie noch

Herren-Hüte

in moderner Form;

ebensobillig sind unsere sämtl. anderen Artikel wie:

Hemden, Hemdentuche, Bettcattun,

Bettvorlagen, Damenwäsche;

Schirme, moderne Griffe;

gestr. Knabenanzüge v. 3—12 Jahr.

Wachstuche; Teller, Tassen,

Waschgarnituren usw.

Kaufhaus Willibald Mittel
Nagold.

Schafwolle

wird gut und rasch verarbeitet zu

Herrenstoffen, Damenstoffen, Hemden-

flanellen, Schäfermanteltuch, Bettdecken,

Herrenwesten, Damsajacken und Strickwaren

von

Gebrüder Seeger, Wollspinner, Weber und

Appretur, Röhrdorf b. Nagold, Württ.

